

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

299 (23.12.1919)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt 1.80 M. durch unsere Träger zugestellt 1.70 M. am Postkasseler 1.75 M. durch den Postboten zugestellt 1.90 M. monatlich voranzahlbar. Bei vierteljährlichem Bezug jeweils der dreifache Betrag

Ausgabe: Freitag mittags; Geschäftszeit: 1/8-1/2 und 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Typsetzerei od. deren Raum 80 A, Reklamen 1.-M. zuzüglich 80 % Feuerungszuschlag; Fotoanzeigen billiger. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmestelle 1/20 d. d. für nach Aufträge nach zuvor.

Die Antwortnote der Alliierten fertiggestellt.

Paris, 23. Dez. Die Führer der alliierten Delegationen versammelten sich Montag abend 7 Uhr unter dem Vorsitz von Clemenceau in dessen Arbeitszimmer und legte den endgültigen Wortlaut der Antwort der Alliierten auf die letzte deutsche Note fest, die sich auf das Protokoll zur Unterzeichnung der noch nicht ausgeführten Waffenstillstandsbedingungen und die für die Verstärkung der Flotte von Scapa Flow verlangten Entschädigungen bezieht. Die Note wird Herrn v. Lersner durch den Generalsekretär der Friedenskonferenz Dutasta heute Dienstag morgen 10.15 Uhr im Ministerium des Aeußern mit einem mündlichen Begleitwort überreicht werden. Die Note ist in entschlossenem Tone gehalten und wird der deutschen Regierung klar die Notwendigkeit zu verstehen geben, daß, wenn sie ihren guten Willen an den Tag legen wolle, das Protokoll vom 1. November unterzeichnen müsse. Immerhin wird, falls eine von den Alliierten anzustellende Untersuchung feststellen sollte, daß das verlangte Material nicht mit dem in den deutschen Offizierskreisen vorhandenen übereinstimmt, wie dies von den deutschen Marinefachverständigen dargelegt wurde, eine entsprechende Verabreichung vorgenommen. Es wird vermutet, daß v. Lersner diese Antwort nicht ohne Erwiderung lassen wird und unter diesen Umständen erscheint es zweifelhaft, ob der Austausch der Tariffationsurkunden noch im Laufe der letzten Woche des Jahres 1919 erfolgen kann.

Zur Frage des deutschen Einheitsstaates.

Berlin, 23. Dez. (Privattelegramm.) In einem Leitartikel des „Vorwärts“ schreibt der preussische Ministerpräsident zur Frage des deutschen Einheitsstaates u. a.: Kein Zweifel, daß die Gelegenheit heute weit günstiger als vor Jahresfrist. Läßt man sich von Vernunftgründen leiten, so spricht alles für, nichts gegen den Einheitsstaat. Aber gerade in dieser Frage spielt neben der Vernunft das Gefühl eine große Rolle. Man fürchtet in einem Einheitsstaat von Preußen verschlungen zu werden, obwohl kein vernünftiger Mensch in Preußen daran denkt. Man überlegt, daß die Reichsversammlung die preussische Vorherrschaft im Reich endgültig beseitigt hat und daß Preußen heute keinerlei Sonderrechte mehr besitzt. Die Zeit arbeitet für die Frage des Einheitsstaates, und es wird der Tag kommen, an dem alle Widerstände überwunden sind. Preußen, das viel verlor und viel geschämmt wurde, es an tatkräftiger Förderung nicht fehlen lassen.

Unser Verhältnis zu Sowjet-Rußland.

Zu den wider alles Erwarten wieder aufgenommenen Verhandlungen zwischen Litwinoff und Oradsky in Kopenhagen erzählt die „Frankfurter Zeitung“, daß Litwinoff nicht verhehle, daß der Weg Sowjet-Rußlands nunmehr zu Deutschland führe. Unter dem Druck dieses Arguments hat England die Verhandlungen wieder aufgenommen und zwar wie es heißt, unter weiterem, jedoch schwächer gewordenen Widerpruch Frankreichs. Diese Vorgänge an sich sind recht mysteriöser Natur; sie zeigen jedoch die Tatsache, wie wenig sich die Westmächte der Sowjetrepublik überlegen fühlen. Des weiteren erzählt die „Frankfurter Zeitung“, daß die Engländer zuerst nicht an die ernsthafte Absicht der Russen geglaubt hätten, und daß die Reifebereitschaft derselben in Schreibkonkurrenzen der englischen Delegierten eine stehende Tätigkeit hervorrief. Die Verhandlungsgrundlage hat durch die Wiederaufnahme der Verhandlungen für die Russen eine unzweifelhaftige Stärkung erfahren.

England gibt 1800 Mann frei.

Berlin, 22. Dez. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Von den bisher in England zurückgehaltenen Gefangenen, deren Zahl am 9. November vom Prisoner of War's Informationsbüro auf 3021 beziffert wurde, werden 1800 Mann in den nächsten Tagen heim. Sie werden von deutschen Dampfern abgeholt, die heute auslaufen und am 25. Dezember in Hull zur Heimtschiffung bereit sein werden. Es handelt sich voraussichtlich um Internierte der beiden Lager von Walefield und Holton, die heimgeschickt werden.

Das deutsch-schweizerische Wirtschaftsabkommen.

Bern, 22. Dez. Wie die Blätter erfahren, sind die Verhandlungen zur Erneuerung des deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommens nicht abgebrochen worden. Die deutsche Delegation ist zur Einholung neuer Informationen nach Berlin zurückgekehrt. Aber die Sachlage in Basel ist unverzüglich in Vorbereitung der Verhandlungen mit Deutschland eingetreten, um die Lieferung von Mithril und Kohle für die Schweizer Gasanstalten sicherzustellen. Für diese von Deutschland zu liefernde Menge wird die Schweiz keine Kompensationen zu leisten haben. Wie die Blätter weiter erfahren, ist die Zufuhr amerikanischer Kohle im Hafen von Genua völlig unzureichend. In den ersten 10 Dezembertagen ist kein Dampfzug mit Kohlen für die Schweiz eingetroffen.

Farbigen-Garnisonen in Elsaß-Lothringen.

Strasbourg, 22. Dez. (Privatmeldung.) In Metz, Straßburg und Kolmar sind marokkanische Truppen Mitte letzter Woche in großer Zahl dort eingetroffen, um dort ständige Garnison zu beziehen. Die französische Regierung hat das Begehren der Bevölkerung des Saargebietes und des Rheinlandes, die schwarzen Streitkräfte zurückzuziehen, abgelehnt.

Aufhebung des Kriegszustandes in der Union.

Amsterdam, 22. Dez. Das Reuters-Büro meldet aus Washington, daß der Staatsauschuß für Auswärtige Angelegenheiten die neuentworfenen Entschlüsse des Senators Knox in denen der Friedenszustand mit Deutschland erklärt wird, mit 7 gegen 3 Stimmen gutgeheißen hat. Die Entschlüsse tritt ein für die Friedensklärung, für die Beibehaltung aller militärischen Vorbehalte, die für die Vereinigten Staaten aus dem Vertrage von Versailles erwachsen, und für die Bestimmung der allgemeinen Unterstützung praktischer Pläne für einen internationalen Friedensbund durch die amerikanische Regierung.

Basel, 22. Dez. (Privatmeldung.) Die Prehinformation meldet aus Washington: Durch einen Erlass des Präsidenten Wilson wird auf Eruchen des Obersten Rates in Paris am Neujahrstag die Aufhebung des Kriegszustandes in den Vereinigten Staaten erfolgen. Zugleich wird eine amtliche Mitteilung die Aufhebung zahlreicher durch den Kriegszustand bedingter Einschränkungen verkünden.

Belagerungsstand und volle Besatzung.

Strasbourg, 22. Dez. (Privatmeldung.) Die Prehinformation meldet aus Paris: Im Obersten Rat wurde der Antrag Clemenceau angenommen, den Belagerungsstand in den besetzten Gebieten auch nach Inkrafttreten des Friedens vorläufig nicht aufzuheben und die bisherigen Truppenbestände in der besetzten Zone nicht sofort zu vermindern, sondern vielmehr abzuwarten, in welcher Weise Deutschland die Verpflichtungen, die ihm der Vertrag von Versailles auferlegt, erfüllt.

Ständige Valutakommission.

Berlin, 23. Dez. (Privattelegramm.) Die Ständige Valutakommission im Reichsfinanzministerium trat gestern zum erstenmal zusammen. Laut „Deutscher Allg. An.“ ernannte der Vizepräsident deutscher Vorkämpfer als Vertreter der Verlagshandlung G. H. Kommerzialrat Sigismund. Ferner gehören der Kommission an Geh. Reg. Rat Norden, Geheimrat v. Grimm (Reichsbank), sowie der demokratische Abgeordnete N. J. K.

Victor Berger wiedergewählt.

New York, 22. Dez. Victor Berger, der als Vertreter von Milwaukee der einzige Sozialdemokrat im Repräsentantenhaus war und wegen Vergehens gegen das sogenannte Spionagegesetz seines Sitzes als verurteilt erklärt wurde, ist wieder gewählt worden. Er erhielt 7000 Stimmen mehr als bei der ersten Wahl.

Raubüberfall auf einen englischen Offizier.

Ein Mitglied der engl. Militärmission in Berlin, Leutnant Spatman, ist am Samstag abend auf dem Bahnhof Zoologischer Garten, als er in einem unbesetzten Teil des Bahnhofs auf seinen Zug wartete, das Opfer eines Raubüberfalls geworden. Der Reichswehrminister in Begleitung seines persönlichen Adjutanten und der Polizeipräsident haben heute beim Chef der englischen Kommission vorgeprochen und ihm ihr Bedauern über den Vorfall zum Ausdruck gebracht.

Schwere Revolte im Marburger Zuchthaus.

Im Zuchthaus zu Jiegenheim bei Marburg kam es zu einer schweren Revolte. Etwa 20 Zuchthäuser übermühten, als sie zum Gottesdienst geführt werden sollten, die Aufreher bemächtigten sich eines Maschinengewehrs und brachen damit aus, um dann die Gegend unsicher zu machen. Sofort wurde Reichswehr von Marburg herangeholt, der es nach hartem Kampfe gelang, eine größere Anzahl der Aufreher festzunehmen, nachdem mehrere von ihnen, angeblich 4, erschossen und mehrere verwundet worden sind. Verschiedene Aufreher freifen noch im Lande umher, darunter solche, die noch größere Freiheitsstrafen zu verbüßen haben.

Das Schicksal unserer Gefangenen in Sibirien

Berlin, 23. Dez. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Das Schicksal der deutschen Gefangenen in Sibirien, das immer Gegenstand ernstester Besorgnisse gewesen ist, hat eine weitere Verschlimmerung erfahren. Durch einen jetzt gefaßten Beschluß des Obersten Rates in Paris ist der deutschen Regierung jede Möglichkeit genommen worden, mit dem Abtransport zu beginnen, obgleich es gelungen war, japanische Konzesse zu diesem Zweck zu beschaffen. Der Oberste Rat hat angeordnet, daß die deutschen Kriegsgefangenen nicht eher aus Sibirien abtransportiert werden dürfen, als nicht sämtliche in Sibirien befindlichen Tschecho-Slowaken heimgeschickt sind. Die Frage der Heimsendung der deutschen Gefangenen soll Gegenstand einer besonderen Vorlage bei der Entente sein. Inzwischen ist unter Aufbietung großer Geldmittel, die laufende Hilfsaktion für die sibirischen Gefangenen durchgreifend erweitert worden.

Vom Balkan.

Paris, 22. Dez. Der „Temps“ meldet nach einer Mitteilung der montenegrinischen Regierung, daß zwischen dem 1. u. 12. Dezember in der Umgebung von Cetinje blutige Kämpfe zwischen Serben und Montenegrinern stattgefunden hätten.

Paris, 22. Dez. Nach einer Meldung des griechischen Hauptquartiers aus Saloniki sollen wiederum Kämpfe zwischen griechischen und türkischen Truppen in der Gegend von Aidin und Mänesia stattgefunden haben.

Unabhängige Verlegungen und Geständnisse.

Die Tätigkeit der Unabhängigen in der Reichsregierung nach der Revolution war voller Widersprüche und stand zu ihrer freien Aktion in scharfem Widerspruch. Sowohl von den Kommunisten wie von unserer Seite ist diese Tätigkeit wiederholt beklagt worden. Nun hat Herr Dittmann, der Parteisekretär der U. S. P., in einem Artikel die unangenehmen Tatsachen abzuwehren versucht, die den Unabhängigen vorgehalten worden sind.

Den Unabhängigen ist vorgehalten worden:

„Die erste Handlung der Unabhängigen in der Regierung ist bekanntlich gewesen, daß sie zu Hindenburg gingen. Sie telegraphierten an Hindenburg, er möge mit seinen bewährten Offizieren das Frontheer geordnet in die Heimat zurückführen. Nicht an die Soldatenräte, sondern an die Generale und Offiziere haben sich die U. S. P.-Volksbeauftragten mit diesem schwierigen Auftrag gewandt.“

Dittmann erklärt diese Behauptung für eine freche Lüge; jedes Wort sei eine Unwahrheit. Das Telegramm an Hindenburg lautet:

„An Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Wir bitten für das gesamte Heer anzuordnen, daß die militärische Disziplin, Ruhe und straffe Ordnung im Heer unter allen Umständen aufrechtzuerhalten sind, daß daher den Befehlen der militärischen Vorgesetzten bis zur erfolgten Entlassung unbedingt zu gehorchen ist und daß eine Entlassung von Heeresangehörigen aus dem Heere nur auf Befehl der militärischen Vorgesetzten zu erfolgen hat. Die Vorgesetzten haben Waffen und Ausrüstungsgegenstände beizubehalten. Wo sich Soldatenräte gebildet haben, haben sie die Offiziere in ihrer Tätigkeit zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung rückhaltlos zu unterstützen.“

gez. Ebert, Scheidemann, Dittmann, Landsberg, Barth.“

Das Telegramm ging am 11. November außer an den Generalfeldmarschall an alle Heeresgruppen und Armeekorpskommandos des West- und Ostheeres, an das Generalgouvernement Belgien und Warschau. Das letztere beide nicht mehr bestanden, haben die Volksbeauftragten damals anscheinend noch nicht gewußt. Das Telegramm wurde sofort nach seiner Absendung in der „Noten-Zeitung“ (Nr. 4) veröffentlicht und als in schwerer Verstoß gegen die Revolution und die Soldatenräte gebrandmarkt. Das unabhängige Soldatenratsmitglied Stolte hat vor dem Untersuchungsausschuß der Preussischen Landesversammlung ausgesagt, daß er und seine Kollegen seit diesem Telegramm Dittmann für einen Vertreter des Proletariats gehalten hätten. Dittmann erklärt Herr Dittmann: Die unabhängigen Volksbeauftragten haben nie ein Telegramm an Hindenburg gerichtet.

Weiter wurde geschrieben:

„In der auswärtigen Politik waren es Haase und Kauffmann, waren es die unabhängigen Volksbeauftragten, die dringend vor der Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs mit Sowjetrußland warnten, um die Entente nicht zu verstimmen.“

Demgegenüber erklärt Dittmann: „Wir unabhängigen Volksbeauftragten haben fortgesetzt die Wiederaufnahme der Beziehungen mit Sowjetrußland gefordert. Da keine Verständigung (mit den Rechtssozialisten) zu erzielen war, mußten wir uns zunächst damit abfinden, daß es bei dem, was war, verblieb.“ Diese Darstellung Dittmanns ist unrichtig. Das Protokoll über die betreffende Sitzung der Volksbeauftragten kann jederzeit veröffentlicht werden. Darin steht ganz klar und deutlich, daß Kauffmann beantragt hat, die Frage der Wiederaufnahme der Beziehungen zu Sowjetrußland „bilatorisch“ zu behandeln, d. h. hinauszuzögern. Aber das Protokoll ist noch nicht veröffentlicht, und wir halten uns deshalb lieber an das, was gedruckt in der „Freiheit“ steht.

Der Berliner Volksrat hatte beschlossen, zum ersten Male kongress Delegierte der russischen Sowjetrepublik einzuladen. Maslau nahm die Einladung an, und die Sowjetdelegation unter Führung Karl Madets reiste ab. Jetzt aber erhoben alle 6 Volksbeauftragten Einspruch und wiesen den Soldatenrat Maslau an, Madet, Joffe und die anderen Delegierten nicht einreisen zu lassen. Dieses teilte die „Freiheit“ in Nr. 47 vom 10. Dezember 1918 mit und fügte hinzu:

„Der Rat der Volksbeauftragten hat nur unter dem äußersten Druck der Verhältnisse gehandelt, als er an die russischen Genossen appellierte, von der Einreise nach Deutschland Abstand zu nehmen. Angesichts der übermächtigen Stellung der Entente konnte und durfte er nicht die Verantwortung übernehmen, daß infolge der Einreise der russischen Genossen die Friedensaussichten verschlechtert würden.“

Wegen dieser Haltung der Unabhängigen hat sie Madet auf dem Gründungsparlament der kommunistischen Partei aufs heftigste angegriffen. Die „Noten-Zeitung“ hat ein halbes Dutzend Artikel darüber gebracht. Und nach genau einem Jahr behauptet Herr Dittmann dem Rat, daß dies für Unwahrheit, Lüge und Verleumdung zu erklären.

Es wurde ferner geschrieben:

An der alten Bürokratie wurde nicht das Gerindeste geändert, solange die Unabhängigen mit ihr der Regierung saßen. Unzählige sind die Verordnungen, gerade der unabhängigen Volksbeauftragten, die den Arbeiterräten die Einmischung in die Reichsregierung und andere Uebergriffe unterzogen.

Dazu sagt Dittmann: die Freiheit dieser Behauptung sei kaum zu überbieten. Die angeordneten Erlasse rühren von dem unabhängigen Justizminister Dr. Rosenfeld her und sind bei der Beratung des Justizrats in der Preussischen Landesversammlung von Genossen Heimann im Wortlaut verlesen worden. Schon früher hatten die 6 Volksbeauftragten ähnliche Erlasse gegen Volksgerichte und Eingriffe der Arbeiterräte in die Verwaltung erlassen und ihnen strikte befohlen, sich auf die Kontrolle der alten Beamten zu beschränken. Solange die Unabhängigen in der Regierung saßen, wurde kein sozialdemokratischer Landrat ernannt, kein sozialdemokratischer Regierungspräsident, kein sozialdemokratischer Oberpräsident. Lediglich im Auswärtigen Amt stocherten die Unabhängigen ein wenig umher. Die Behauptung Dittmanns, daß keine einzige Verordnung gegen Uebergriffe der Arbeiterräte allein von den Unabhängigen ausgegangen sei, ist, wie das Beispiel Rosenfelds zeigt, falsch. Der mehrheitssozialistische Justizminister Heine hat die Erlasse Rosenfelds gegen die Arbeiterräte nicht mitgezeichnet; sie waren ihm auch nicht vorher vorgelegt worden.

Weiter ist gesagt worden:

Auch die Nationalversammlung und ihr Wahltermin ist ja von den unabhängigen Volksbeauftragten mitbestimmt worden.

Obwohl Dittmann auch dies für einen Schwindel erklärt, steht es fest, daß die Anberaumung der Wahlen zur Nationalversammlung auf Mitte Februar von den Volksbeauftragten mit fünf Stimmen bei einer Stimmenthaltung (Paris) beschlossen worden ist. Der Rätekongreß hat dann die Wahlen nur um drei Wochen früher angelegt. Den Beschluß der Volksbeauftragten, die Wahlen zur Nationalversammlung zu beschleunigen, hat auf dem ersten Rätekongreß unter dem tobensten Widerspruch Richard Müllers, Ledebours und ihrer Freunde — Wilhelm Dittmann begründet und verteidigt.

Nach dem vielen Zeugnis endlich ein Geständnis. Dittmann gibt zu, daß Geyer und Jaffe verhindert haben, daß durch Maßnahmen der Reichsregierung in die Finanznot der Einzelstaaten eingegriffen wurde. Aber das seien Differenzen rein faktischer Art gewesen. In der Tat! Die 6 Volksbeauftragten wollten eine neue Kriegsgewinnsteuer schaffen, welche die durch den Krieg bedeutend vermehrten Vermögen für die Reichskasse beschlagnahmte. Dagegen haben Geyer und Jaffe als unabhängige Parlamentarier erfolgreich Einspruch erhoben, und dadurch haben die Kriegsgewinnsteuer zum Scheitern gebracht. Aber die Grenze zu schaffen. Denn die Unabhängigen wollten emeritis die Nationalversammlung hinausziehen, andererseits aber keine Beschlüsse ohne Nationalversammlung zulassen. Wäre Schwäbter der Interessen des arbeitenden Volkes!

Der Untersuchungsausschuß der Preussischen Landesversammlung wollte Herrn Wilhelm Dittmann gern fragen, wie es kommt, daß seine beschworene Aussage im Ledebour-Prozess über die Tätigkeit der Unabhängigen in der Regierung in schroffem Widerspruch steht mit dem, was derselbe Dittmann als Referent der Reichsregierung auf dem Rätekongreß ausgeführt hat. Herr Dittmann hat es vorgezogen, zu der Vernehmung nicht zu erscheinen. Das war klug, aber Herr Dittmann hätte auch einfach antworten können: Ich war kriegsbegeistert, solange ich die Masse kriegsbegeistert glaubte. Ich wurde bezwungen, als ich damit größere agitatorische Erfolge zu erzielen hoffte. Ich war Demokrat und verständig, als ich in der Regierung saß. Ich bin für Diktatur und Leugne meine ganze Vergangenheit ab, seit die U.S.P., die mich wegen meiner Regierungstätigkeit nicht in die Nationalversammlung entsandt hat, aber doch wenigstens als Sekretär duldet, für das bolschewistische Programm schwärmt. Ich, Wilhelm Dittmann, habe zwar kein gutes Gedächtnis und bin kein Charakter, aber ich bleibe oben auf, auch im Meer des Bolschewismus. Die Wahrheit steht so fest, daß selbst Dittmann und die Unabhängigen sie nicht verdrehen können.

Austritt aus der U. S. P.

Die Wochenzeitung „Der Morgen“ veröffentlicht ein Schreiben von Dr. S. Restriple an den Vorstand des Unabhängigen Wahlvereins Wilmersdorf. Dr. Restriple erklärt darin seinen

Die Schicksalsmaus.

Eine Erzählung von Tieren und Menschen von Harald Landrup.

„Was gibt es denn da zu sehen?“ „Das hat er selbst nicht gemerkt, denn er verstand es nicht. Jedoch er sagte, es gefalle mir gewiß dort und es kostet nichts.“ „Hinstehst du nicht auch, daß wir ein Täschchen Kaffee trinken sollten?“ fragte Waren plötzlich. „Ich habe gerade kochendes Wasser im Ofen.“ „Ich weiß nicht, ob ich das annehmen darf,“ erwiderte er bescheiden. „Aber wenn du wirklich Kaffee machen willst, spendiere ich Wienerbrot dazu.“ „Ja, das wird großartig!“ rief sie begeistert. „Lauf rath und hol das Kaffeebrot, dann koch ich unterdessen den Kaffee.“ „Anderen eilte davon. Als er zurückkehrte, duftete ihm der Kaffee schon entgegen. Waren hatte im Zimmer den Tisch gedeckt und hat ihn, näherzutreten. Er streifte die Bantoffeln in der Küche ab und schlich auf Socken hinein. „Et, wie fein es hier ist!“ rief er, während er sich mit großen Augen umschaute. „Siehst du, das sind meine eigenen Laffen,“ erklärte Waren. „Ich habe sie bei der Margarine drein bekommen.“ „Sie sind wirklich schön,“ sagte Anderen bewundernd. „Woher darfst du sie haben?“ „Gierher?“ erwiderte sie und machte Platz auf dem Tisch. „Wieviel hast du gekauft?“ fragte sie. „Es waren noch fünfzehn Stück von gestern da, und weil ich sie alle nahm, hab ich ein Mundstück als Dreingabe bekommen.“ „Glaubst du wirklich, wir können das alles aufessen?“ „Es wird schon gehen,“ sagte er zuversichtlich, „Kuchen kann man doch immer essen.“ Dann begann das Fest, und dabei blauderten sie — natürlich von den Freuden des Landlebens. Anderen konnte seinen früheren Meister nicht genug loben

Austritt aus der U. S. P. Wir entnehmen dem Schreiben folgende Stelle:

„Der Leipziger Parteitag hat Beschlüsse gefaßt, die ich nicht beantworten kann, und das in Fragen, die für mich von ausschlaggebender Bedeutung sind. Ich lehne jede Resolution ab, auch die einer proletarischen Gruppe, deren Grundgedanke ein Miteihern mit Entziehung bestimmter Bevölkerungsteile bildet. Jede Minderheitsdiktatur muß zu den Methoden des Terrors führen und scheint mir denkbar ungeeignet, den sozialistischen Umbau der Wirtschaft zu vollziehen. Ich halte es für notwendig, mit dem im wesentlichen demokratisch orientierten sozialistischen Parteien des Westens weiter zusammen zu wirken, und muß es als ein Verhängnis für unsere künftige Politik betrachten, hier die Bande zu zerreißen, um dafür der bolschewistischen Internationale in Moskau beizutreten oder auch eine neue Internationale zu gründen, deren wesentlicher Bestandteil und bestimmender Faktor in jedem Fall Parteien sein werden, die sich zu den Grundgedanken des Bolschewismus bekennen. Mehr und mehr habe ich mich davon überzeugt, daß Männer wie Kautsky und Ströbel in der Unabhängigen Partei schlechtherrlich herrschen, und daß der Partei beherrschende Geist es mir einstweilen geradezu unmöglich macht, irgendwie fruchtbar für meine Ueberzeugung zu wirken.“

Beschäftigung Schwerbeschädigter.

Der Nationalversammlung ist der Entwurf eines Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter zugegangen. Jeder Arbeitgeber, der einen Arbeitsplatz besetzen will, ist verpflichtet, einen Schwerbeschädigten, der für diesen Arbeitsplatz in gleichem Maße geeignet ist, anderen Bewerbern vorzuziehen. Schwerbeschädigte im Sinne dieses Gesetzes sind alle Personen, die auf Grund der Verordnungsgebung wegen einer Dienstbeschädigung eine Militärenternte von 50 oder mehr vom Hundert der Vollrente beziehen. Ihnen stehen Personen gleich, die auf Grund der reichsrechtlichen Unfallversicherung oder entsprechender landesrechtlicher Vorschriften eine Unfallrente von 50 oder mehr vom Hundert der Vollrente oder auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes vom 18. Juni 1901 eine Pension beziehen, die einer Einbuße an Erwerbssfähigkeit um 50 oder mehr vom Hundert entspricht. Ebenso stehen ihnen Personen gleich, die mehrere Unfallrenten von je weniger als 50 vom Hundert der Vollrente beziehen, wenn die Hundertsätze ihrer Renten zusammen mindestens die Zahl 50 ergeben.

Die Durchführung dieses Gesetzes hat so zu erfolgen, daß die Schwerbeschädigten zunächst ihrem alten Beruf erhalten werden. Schwerbeschädigte dürfen nur mit einer Kündigung, die von vier Wochen entfallen werden, sofern nicht durch Gesetz oder Vertrag eine längere Frist vorgeschrieben ist. Ein privater Arbeitgeber, der vorläufig oder in großer Notwendigkeit gegen die Vorschriften dieses Gesetzes verstößt, ist von dem Schlichtungsausschuß auf Antrag der Hauptfürsorgestelle oder der Berufsgenossenschaft für jeden einzelnen Fall des Verstoßes mit einer Buße bis zu 10 000 Mark zu belegen.

Steigerung der Produktivität.

Die Steigerung der Produktivität ist das Problem, von dem unsere ganze Zukunft abhängt. Ehe es nicht gelöst ist, ist an eine Besserung des Lebens und eine Lösung des Mangels gar nicht zu denken. Gleichwohl bringt die unabhängige „Freiheit“ einen Artikel, dessen Zweck es ist, die Arbeiterklasse von jeder Mitarbeit an dieser Frage abzuhalten. Die „Freiheit“ geht zwar gnädigst zu, daß die Arbeiterklasse keinen Grund hat, sich prinzipiell gegen eine Steigerung der Produktivität zur Wehr zu setzen (Was wirklich?) — Durch welches andere Mittel könnte die Lebenshaltung dauernd erhöht werden?; aber die Sorge darum, wie die Produktivität zu erhöhen sei, könne die Arbeiterklasse ruhig dem Unternehmertum überlassen. Denn die Erhöhung der Produktivität vollziehe sich doch nur auf Kosten der Arbeiter.

Während das geschrieben wird, hält der demokratische Abgeordnete Dr. Friedberg, ein typischer Kapitalbesitzer, in der Preussischen Landesversammlung eine flammenrede Rede gegen das Reichsnotopfer, das den Unternehmern jede Steigerung der Produktion unmöglich machen soll. Das Kapital freit praktisch gegen das Reichsnotopfer, indem es die Bezeichnung der Antiliste bohloht. Mit allen Mitteln kämpft das Unternehmertum gegen diese verhasste Vermögensgabe, die auf Jahre hinaus den größten Teil ihrer Profite zu fressen droht. Die Unternehmer sind danach durchaus nicht der Ansicht der „Freiheit“, daß die Steigerung der Produktion nur zu Lasten der Arbeiter ginge. Der formale Gewinn, den sie ziehen, verwandelt sich unter der Hand zum gewöhnlichen Teil in Steuer-

pflicht. Nichts ist daher ärchtlicher, als die Arbeiter mit der Begründung von der Produktionssteigerung abzuhalten, daß dadurch nur die Unternehmergewinne wüchsen. Wer es dann noch tut, der hilft den jetzigen Mangel verewigen.

Die große Enthüllung der Mörder Liebknechts

„Gardens „Zukunft“ und Hilferdings „Freiheit“ haben es endlich ans Licht gebracht: Scheidemann ist der Mörder Liebknechts. Scheidemann hat in Gemeinschaft mit Schlag 100 000 M dazu ausgezahlt, daß man den Liebknecht lebend aber tot zur Stelle bringe. Beweis: Herr Ernst Sonnenfeld, der bei Schlag mit 1,2 Millionen Mark durchbrannte und seitdem in Enthüllungen macht oder machen läßt, hat es in einem Briefe an seinen Berliner Anwalt geschrieben. Dieser Anwalt ist, nebenbei bemerkt, derselbe, der die Mörder Liebknechts vor dem Kriegsgericht verteidigt hat.

Die Enthüllung hat einen sehr nahegelegenen Grund: Herr Ernst Sonnenfeld wollte sich mit Klauen und Zähnen dagegen, daß Holland ihn nach Deutschland auslieferung, wo er die schönste Gelegenheit hätte, die Wahrheit seiner Angaben zu beweisen. Sonnenfeld bemüht sich darum, sich als Opfer politischer Verfolgungen und als politischen Kämpfer gegen die Richtung Scheidemann hinzustellen. Und Gardens „Zukunft“ und Hilferdings „Freiheit“ leisten dabei dem Draufgänger Beifriede.

Die Enthüllung über Scheidemanns Verbrechen wäre aber noch wirksamer, wenn nicht Scheidemann vor ein paar Wochen in der „B. Z. am Mittag“ bereits selbst mitgeteilt hätte, daß auch dieser Jerzinn sich noch in den Papieren Baumeister-Sonnenfeld befände, und daß auch diese Enthüllung noch bevorstehe. Deshalb legen wir sie mit heiligem Eifer zu den übrigen. Wir können ruhig die Gerichtsverhandlungen abwarten, die ja den Enthüllern die schönste Gelegenheit geben wird, die ganze Verurteilung Scheidemanns zu entüllen. Einstweilen sind wir überzeugt, daß selbst die politischen Klaffenarbeiter in „Zukunft“ und „Freiheit“ an den Mist nicht glauben, den sie heute aufgewühlt haben.

Badische Politik.

Landwirtschaftskammer und Handelsgeschäfte.

„Zur Veränderung des Landwirtschaftskammergesetzes“ schreibt man uns: Dem Landtag liegt ein Entwurf zur Veränderung des Landwirtschaftskammergesetzes vor. Das Gesetz darf aber vom Landtag nicht verabschiedet werden, ohne die klare und reißende Klärung der Frage, ob der Landwirtschaftskammer auch in Zukunft Handelsgeschäfte gestattet sein sollen oder nicht. Trotzdem die Landwirtschaftskammer schon über ein Jahrzehnt besteht, hat sie ihre sogenannten Handelsgeschäfte in der Hauptfrage doch erst während des Krieges aufgenommen. Wenn sie in der Zeit der kriegswirtschaftlichen Ueberorganisation da und dort als Kommissionär tätig war und die hierbei gemachten Gewinne zur Förderung der Landwirtschaft verwendete, so ist das nur zu begrüßen, denn private Kommissionäre haben ebenso Miesenerdienste gemacht und diese dann einfach eingestekt und verwenden sie nun ganz nach ihrem persönlichen Belieben. Nachdem die Kriegswirtschaft aber im Abzug begriffen ist, müßte logischer Weise auch die Landwirtschaftskammer ihren Handelsgeschäftsbetrieb abzubauen. Gerade das Gegenteil ist aber der Fall. Die Landwirtschaftskammer ist gerade als die öffentliche, rechtliche und wirtschaftliche Interessvertretung der Landwirtschaft. Dazu sind Handelsgeschäfte nicht nötig, vielmehr sogar schädlich; wenn die Landwirtschaftskammer noch ein paar „Balats“ und wie was Unternehmungen ablehnen, sich zulegt, dann hat sie ganz einfach die Hauptaufgabe zur Nebenangelegenheit gemacht. Durch die geschäftlichen Unternehmungen pfuscht die Landwirtschaftskammer zudem mehr und mehr den Genossenschaften ins Handwerk, die doch Hauptträger unserer Volkswirtschaft sind. Die Handelsgeschäfte, der landwirtschaftlichen Erzeuger sollen von den landwirtschaftlichen Genossenschaften betrieben werden und geschäftliche Maßnahmen, die im Interesse der Verbraucher liegen, überläßt man schon am besten den Konsumgenossenschaften. Es ist einfach ein Unjugh, daß die Landwirtschaftskammer Geschäft macht, um die nötigen Mittel zum Erwerb und zur Unterhaltung von Verlagsgütern usw. herauszuwirtschaften zu können. Die Landwirtschaft muß gefördert werden durch Mittel aus der Staatskasse und nicht durch mehr oder weniger saubere Handelsgeschäfte, bei denen letzten Endes die Verbraucher am meisten gerippt werden. Das neue Landwirtschaftskammergesetz muß darum unbedingt den Satz enthalten: Handelsgeschäfte in jeder Form sind der Landwirtschaftskammer unterzagt.

„Zur Abkündigung der Schulordnung“ wird unserem Freiburger Parteiblot geschrieben: „Zu den reformbedürftigsten Verordnungen gehört die allgemeine Schulordnung für Gewerbe- und Handelsschulen vom 8. August 1907. Derselbe besagt: „Am Schluß des Schuljahres findet eine öffentliche Prüfung (Unterrichtsprobe) statt, um Interessenten einen Ein-

„Wir hatten es einfach herrlich dort draußen,“ berichtete er. „Der Meister und seine Frau waren sehr gut gegen mich; sie nahmen mich zu allen ihren Vergnügungen mit, sei es nun, daß sie Kartoffeln legten oder Wepfel abnahmen und dergleichen. Ich lebte dort wie ein Kind im Hause; aber sie waren natürlich auch keine so vornehmen Leute wie Herr Blomberg.“ „Ich kann diesen Blomberg nicht austeilen,“ erklärte Waren. „Seine Augen stechen so; ich glaube, er ist nicht gut.“ „Herr Blomberg ist eben keiner von den übrigen,“ sagte Anderen, „sondern sozusagen von einer feineren Art. Trotzdem behandelt er mich so freundlich und leutselig wie ein ganz einfacher Mensch.“ Waren schenkte wieder ein. „Trink noch eine Kasse, Hans!“ „Dann mußt du auch noch einen Kuchen nehmen.“ „Ich habe schon vier Stück gegessen,“ sagte sie. „Zu mir? zullebe, Waren!“ „Gehorham nahm sie ein Stück Wienerbrot, und siehe es ging.“ „Ich verstehe nur nicht, warum du nicht auf dem Land geblieben bist?“ fragte sie. „Ja, weißt du, es war eben immer etwas in mir, das mich fortzog,“ erklärte er, „wohl deshalb, weil ich so gern in der Welt vorwärts kommen wollte. Als ich dann diese Anzeige in einem Blatt las, meinte ich, das sei gerade etwas für mich.“ „Bei diesen Worten Endpfote er seinen Kopf auf, öffnete eine Sicherheitsnadel, die die innere Brusttasche verschloß und zog einen kleinen Beutel aus Tuch heraus. „Das ist mein Geldbeutel,“ sagte er, „ich habe ihn selbst genäht. Wir Schneider können uns ja zum Glück, wenn wir erst näher gelernt haben, beinahe alles selbst machen, was ein Mensch braucht.“ „Endlich fand er einen zusammengekauften Zeitungsausschnitt und glättete ihn.“ „Hier, da kannst du es lesen.“ Eine Kobenhagener Firma sucht einen tüchtigen Gelellen für feinere Reparaturen. — Auf so etwas hatte ich immer gebohrt. Also

„Ich hab ich ein Angebot, schickte es in die Barber Volkszeitung ein, und so ging es zu, daß ich zu Blomberg kam.“ „Und daß wir uns kennen lernten.“ „Ja, nicht wahr, Waren, das müssen wir sagen, das war das allerbeste. Aber ich will mich nicht klüger machen, als ich bin — das ahnte ich natürlich damals nicht. Kommen nun noch einen Kuchen!“ „Ich kann nicht mehr, Hans.“ „Ach was, der kleine da geht schon noch; dann nehme ich diesen hier.“ „Aber ich bin wirklich bis oben voll!“ „Verluchst nur, Waren!“ „Sie tat es. Und auch dieser Kuchen glitt, zwar langsam als der vorige, hinab.“ „Habt ihr viel bei Blomberg drunten zu tun?“ fragte Waren. „Das will ich meinen, mehr, als wir annehmen können. An jedem Tag kommen Frauen, die Kleider verkaufen, welche sie wo anders gekauft haben. Auch Männer stellen sich manchmal ein. Aber ihre Sachen müssen wir vollständig ändern; sie wollen immer neue Knöpfe oder ein anderes Futter, auch wenn es noch ganz gut ist.“ „Wie merkwürdig.“ „Herr Blomberg sagt, das sei seine Besondereit. Er näht nur für die Reichkäufer. Erst wird ein ganz schmaler Streifen von neuem Futter hinter unten am Ärmel um Handgelenk und dann ein anderer, ebenso schmaler oben am Ärmel aufgesetzt. Denn es sei ganz schicklich, sagt Herr Blomberg, aber die Handarbeiter kümmern sich nie darum, ob an anderen Stellen ein Futter sei, sondern sie sähen nur nach diesen beiden. Wenn wir dann noch den Stoff mit Tinte und Farbe ausgebeißert haben, daß er wieder hübsch ausseht, trage ich die Sachen in der Kammerung zu den Leuten, ehe sie nicht angeordnet haben. Aber ich gehe nie öfter als einmal in das selbe Leihhaus; das hat mir Herr Blomberg ausdrücklich bei meinem ersten Gang befohlen. Und denke dir, Waren, er sagt, ich sei der beste Gelelle, den er je gehabt habe, denn ich hätte ein solch vertrauenswürdiges Gesicht. Mein? du nicht auch, ich könnte siehst darauf sein?“ (Fortsetzung folgt.)

Die in den Leistungen der Schule und die Art der Unterrichtsverteilung zu ermäßigen usw. Eine öffentliche Kammer, welche bis ins kleinste erprobt ist, soll den Interessenten einen Einblick in die Leistungen der Schule und die Art der Unterrichtsverteilung ermöglichen! In einer halben Stunde ist ein Einblick in die Leistungen der Schule ein Ding der Art der Unterrichtsverteilung. Sehen wir uns einmal die Interessenten an: Die Handwerker fehlen meist gänzlich. Alle Rentner räumen auf den Stühlen oder rücken mit sachverständiger Miene, wenn der wochenlange Eingekerkerte feste läuft und eine Frage beantwortet wird, bevor sie nur recht gestellt ist. Die Drillszeit würde viel besser anders, und zwar zum Unterrichtsverwendet werden. Deshalb weg mit den öffentlichen Prüfungen!

Gründung einer badischen Fortbewegungsgesellschaft. Am letzten Freitag fand unter dem Vorsitz des Arbeitsministers Müller eine Versammlung von Vertretern sozialistischer Verbände und von Kommunalverbänden des Landes statt, in der eine gemeinsame Gesellschaft unter dem Namen „Badische Fortbewegungsgesellschaft“ gegründet wurde. An dem Stammtisch mit 1 1/2 Mill. Mark sind städtische und ländliche Kommunalverbände und der Staat beteiligt. Es wurde beschlossen, außer dem zentralen Büro in Karlsruhe das nächste Jahr zwei bis drei größere Fortbewegungslager des Landes auszubereiten. Die Fortbewegung zur Erleichterung weiterer Moore sind im Gange. Da von den Gemeindefortschritten mit allem Nachdruck die Arbeit der Arbeiter wird darf mit einer Verbesserung in der Vermögensverteilung des Landes und zwar zu nützigen Zwecken gerechnet werden.

Novemberversicht aus dem Unterrichtsministerium. Wir haben in unserer Monatsnummer einen Artikel aus der Zeitschrift der sozialistischen Gewerkschafter Baden „Die Schmiebe“ veröffentlicht, in dem der Herausgeber, Soziallehrer Genesche Meyer, die Parteien auf Unaufrichtigkeit hinweist, die sozialdemokratische Partei und Lehrer wegen ihrer sozialistischen Gesinnung erfahren müssen. Namentlich die Lehrer sind es, die den realistischen Aufbau, der noch aus dem Unterrichtsministerium herausgeht, oft zu spüren bekommen. Es ist ja auch zu bekennen, daß gerade im Unterrichtsministerium der alte Geist der Minderheitlichkeit noch am stärksten herrscht, es haben eben dort noch immer die alten Männer das Wort in der Hand, die schon in Arbeitssektionen wegen ihrer realistischen Gesinnung und ihres engherzigen Antisozialismus ebenso verachtet wie angefeindet waren. Die Annahmen gewisser Kirchenvertreter gegenüber Lehrern mit steifem Nicken wären sicher auch nicht so häufig festzustellen, wenn diese Herrschaften nicht von gewissen Herrn im Unterrichtsministerium eine Stütze und einen Rückhalt hätten. Es ist nicht nötig, Namen zu nennen, die Lehrer und wer mit Lehrern und Schülern sich zu beschäftigen hat, wissen, wem es zu verdanken ist, wenn in der Sammlerei in Karlsruhe der Geist der Freiheit noch nicht eingezogen ist.

Wie es gemacht wird, dafür nur ein Beispiel. Ein Lehrer, Parteigenosse, wurde Ende September verhaftet mit sofortiger Wirkung von Immendingen nach Durmersheim verlegt, um einer gut gemittelten Dame, Mitglied des katholischen Lehrervereins, Platz zu machen. Keum hatte der Genosse seine Stelle in Durmersheim angetreten, da wurde er auch gleich erfaßt, mit welschen Mitteln gewisse Kreise gegen ihn wegen seiner sozialistischen Gesinnung zu arbeiten beabsichtigen. Ein Herr im Ministerium, der den Namen des Genossen gelesen hatte, dem auch anscheinend die Akten zu Gesicht gekommen waren, hatte nichts eiligeres zu tun, als den Eltern des Genossen mitzuteilen, daß der Sohn sozialistisch gesinnt sei. Der Grund zu dieser Mitteilung war natürlich ein denunziatorischer, der Herr wollte die Eltern heranziehen, dem „Sünder“ zuzureden, sich zu bekehren. Das Bemühen des Herrn, der strengste Disziplin zugekehrt hatte, war natürlich vergeblich. Das Vorwissen zeigt aber, wie noch von gewissen Seiten gearbeitet wird. Das Vorgehen des Herrn war natürlich ein glatter Bruch des Amtsgeheimnisses, abgesehen davon, daß es auch höchst merkwürdig ist, daß anscheinend auch noch über die politische Gesinnung der Lehrer Nachforschungen gemacht werden. Die Annahme ist auch nicht in der Hand zu weisen, daß die Verlegung des Genossen von dem katholischen Immendingen nach dem „verehrten“ Durmersheim mit feiner politischer Gesinnung im Zusammenhang steht. Auf alle Fälle ist es Pflicht unserer parteigenössigen Lehrer und Beamten wie auch unserer Gemeindevertreter, auf diese realistischen Erscheinungen ein scharfes Augenmerk zu haben und rücksichtslos das Treiben an die Öffentlichkeit zu bringen, denn dies ist leider nur noch das einzige Mittel, das uns die Revolution übrig gelassen hat, um der Reaktion das Handwerk zu legen.

Das erste große ländl. Siedlungsunternehmen in Baden. Zur Durchführung der neuen großen Aufgaben auf dem Gebiete des Siedlungswesens, in Sonderheit zur praktischen Durchführung der Siedlungspläne des Reiches und des Staates wurde im Juni 1919 vom Arbeitsministerium die Badische Siedlungs- und Landbau G. m. b. H. gegründet. Von dem 248 000 M. betragenden Gesellschaftskapital wurden 2 Millionen vom Staat zur Verfügung gestellt. Das übrige Kapital ist von der Landwirtschaftskammer, den Kreisen und Gemeinden aufgebracht worden. Wie die Zusammenfassung der Gesellschaft, so gibt selbstverständlich auch die des Aufsichtsrats jede Gewähr für die strenge Wahrung des öffentlichen Interesses. Daneben der Förderung durch die beteiligten amtlichen Stellen hat nach längerem sorgfältigen Vorbereitungen die Siedlungs- und Landbau an die Durchführung ihres ersten großen Siedlungsunternehmens herantreten können. Es handelt sich um die Ausföschung von rund 560 bis 600 Hektar des Hagenhainwaldes bei Forstheim. Nach den eingeholten Gutachten von Sachverständigen ist dieses Gelände für landwirtschaftliche Benutzung besonders geeignet. Im Laufe der nächsten Jahre soll hier ein ganzes Dorf, bestehend aus mittelgroßen Bauernhöfen und Kleingewerbetrieben entstehen. Das Finanzministerium, das ebenso wie das Arbeitsministerium und das Ministerium des Innern im Aufsichtsrat der Siedlungs- und Landbau vertreten ist, ermöglicht durch günstige Verkaufsbedingungen die neue Siedlung vorbildlich für spätere Unternehmungen auszugestalten. Etwasige Ueberflüsse des Unternehmens kommen zum größten Teil wieder dem badischen Staat zugute.

Die Durchführung des Siedlungsunternehmens wird der Siedlungs- und Landbau zugleich die Möglichkeit geben, im kommenden Jahre den Hofmangel zu beseitigen, unter dem im verflochtenen Jahre gerade die Bauwirtschaft fortgesetzt zu leiden hatte. Das dabei auch eine Menge Brennholz abfallen wird, ist in dieser brennstoffarmen Zeit besonders zu begrüßen. Das Holz fällt hat bereits vor einigen Wochen begonnen. Es sind ungefähr 120 Mann, darunter auch bisher Arbeitslose, im Walde beschäftigt. Möge es der Siedlungs- und Landbau gelingen, dieses erste große Unternehmen so zu fördern, wie es die zahlreichen Siedlungspläne, die sich daraufhin bereits bei ihr gemeldet haben, erhoffen.

Neue Wohnbeihilfen. In einer amtlichen Pressemitteilung wird mitgeteilt, daß über die vom Reich und Staat im Jahr 1919 für Bewilligung von Baukostenzuschüssen bereitgestellten Mitteln von dem badischen Arbeitsministerium nahezu vollständig verfügt worden ist. Weitere Gebüde sollten deshalb dem Arbeitsministerium nicht vorzulegen werden, weil sie zwecklos sind. Für das Jahr 1920 ist vom Reich in Aussicht genommen, zur Schaffung neuer Wohnbeihilfen die Form von Landdarlehen zu wählen. Die nicht abgeklärten Verhandlungen sollen aber derart beschleunigt werden, daß bis Jahresbeginn neue Bestimmungen erlassen können und eine rechtzeitige Vorbereitung der Bau-

stätigkeit möglich ist. Gemeinden sowie gemeinnützige Genossenschaften, Kriegsbeschädigte und Kriegsteilnehmer sollen wiederum vorzugsweise bedacht werden. Die Zuschüsse werden voraussichtlich niedriger sein als in diesem Jahre.

Aus dem Lande.

oe. Eggenstein, 21. Dez. Eine Tabakliebhaberparade wurde vergangenes Freitag nachts 1/12 Uhr auf der Markt durch die neu eingetragene Nachwache angeordnet und angehalten. Die angeführte ausländische Nachwache sollte nach 5 Uhr abends verschoben werden, wurde nun natürlich beibehalten. Hauptsächlich tritt nun auch die stromende Gerechtigkeit dem gemeinnützigen Treiben entsprechend entgegen. Eine angemessene Belohnung aber möge den nachhabenden Männern den nützlichen Dienst etwas angenehmer machen und sie dadurch zu erhöhter Aufmerksamkeit anspornen.

1. Weingarten, 22. Dez. Am 2. Weihnachtsfeiertag, nachm. 2 Uhr, veranstaltete der Arbeitergesangverein Vorwärts im Saale der Festhalle eine Gedächtnisfeier zu Ehren seiner während des Völkerrings geschehenen Mitglieder. Die gesamte erwachsene Einwohnerschaft Weingartens wird eingeladen, sich an der Feier zu beteiligen. Das Programm ist ein aussergewöhnliches und ganz dem Geiste der Feier angepaßt.

Kangensleinbach, 22. Dez. Hier wurde am 20. Dez. eine Ortsgruppe des Reichsbundes für Kriegsbeschädigte, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebene gegründet. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung, darunter hauptsächlich die Kriegsteilnehmer, bezeugten, daß die Organisation höchst dringend geboten ist um die noch in der Verorgung der Kriegsbeschädigten bestehenden Mängel zu beseitigen.

Winden bei Singheim, 22. Dez. Durch Missetat im Walde ist der verheiratete Landwirt Schneider von hier tödlich verunglückt.

Von der Polizeiwache erföhren.
Bad Dürheim, 23. Dez. Auf der Straße von hier nach Schwinnlingen wurde der Webermeister Beck von Schwinnlingen von sieben Kindern, von der Polizeiwache durch einen Stuhlsitz her getötet. Eine Polizeibeamtliche ist nach Schwinnlingen kommandiert worden, um dort Schleichhändler mit viel und schmerzhaftem Fleiß abzufangen. Beck kam noch mit 2 anderen von Schwinnlingen auf einem Eselchen, auf dem ein Korb mitgeschleppt wurde. Entgegen den Vorstellungen der Polizei soll der weitere Verbleib sein, worauf die Mannschaften mehrere Schreihühner abgaben, von denen einer Beck tödlich traf.

Der Wandkalender für 1920

darf nach einer Anordnung der zuständigen Reichsstelle wegen der Papierknappheit den Zeitungen nicht gratis beigegeben werden. Wir werden aber einen hübsch ausgestatteten Wandkalender, wie in den letzten Jahren, auch diesmal wieder herstellen und durch unser Fernvertriebsbüro zum geringen Preis von 10 Pf. an die Besitzer unseres Blattes abgeben. Bestellungen werden von jetzt ab entgegengenommen. Karlsruhe, den 22. Dezember 1919. Verlag des Volksfreund.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 23. Dezember.

Moralphilosophie.
Am Rotenland ausl einft des Wohlstands Born, Wie hat der Sittenpauker da geschrien, Die ihren Anteil fröhlich schöpfen wollten; Wohlhabenheit war seinem Aug ein Dorn. Seit hault er kläglich in des Meinmuts Horn, Weil Deutschlands Tempora nicht mehr so golden, Wie sie zum Heil der Steuerfasse sollten, Der Begier Hier entzündet seinen Born. Der schlimme Mammon kann uns nicht mehr schaden, Wir haben ihn aufs Ausland abgedan; Wo bleibt nun die verheißene Seltenheit? Ach ja, es spricht sich mit dem Schwung der Seelen, Wenn ihren Leibern warme Strömpe fehlen Und Sohlen für den abgelatschten Schuh. Ferdinand Mablger.

Aus der Stadtratsitzung vom 18. Dezember 1919.

Von der Feuerwehr. Zur Verbesserung des Feuerdienstes in dieser Stadt soll eine zweite automob. betriebene Spritze und ein Geräte- und Mannschaftswagen für die Feuerwehr angeschafft werden. Die voraussichtlichen, aus Anlehensmitteln mit einer Verwendungsfrist von 10 Jahren zu beizutragenden Anschaffungskosten im Betrage von etwa 140 000 M. werden beim Bürgerausschuß angefordert.

Wahlkreis. Für die Fortführung der Vorarbeiten für eine Neueinrichtung der Müllabfuhr und Müllverwertung wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses ein weiterer Kredit von 10 000 M. bewilligt.

Grundstücksankäufe. Der Stadtrat beantragt beim Bürgerausschuß die Bewilligung eines Kredits von 100 000 M. für das Bürgermeistereiamt zur Befreiung von einigen Grundstücksankäufen, für die die Genehmigung nicht abgewartet werden kann.

Kartoffelversorgung. Mit Rücksicht auf die außerordentlich kritische Lage der Kartoffelversorgung — in Karlsruhe ist etwa die Hälfte der Haushaltungen nicht versorgt — sollen gemeinsame Schritte mit den übrigen größeren Städten Badens beraten und soll dabei insbesondere die Frage erwogen werden, ob und in welcher Weise eine zwangswise Abgabe von Kartoffeln seitens der versorgten Haushaltungen an die nichtversorgten zweckmäßig und durchführbar erscheint.

Kriegsbeschädigte. Infolge Erhöhung der Jubiläumswerte wird der Preis für Essen, das zur Arbeitsstelle geführt wird, um 10 M. für das Tier erhöht. — Als Zufuß zu den Kosten der Kriegsbeschädigung wird im Voranschlag für 1920 ein Betrag von 20 000 M. vorgesehn.

Der Mehrerlös aus dem Verkauf der Säute von Schlachtvieh soll, soweit er dem Kommunalverband zufällt, zur verbilligten Abgabe von Heizkohlen verwendet werden.

Veräußerung der Schlachthofwirtschaft. Nach Ablauf des Pachtverhältnisses mit dem bisherigen Pächter wird die Schlachthofwirtschaft vom 1. April 1920 ab dem Wirt Ernst Müller hier, zum „Gefanten“, übertragen.

Ausdehnung der Weihnachtsferien an den städtischen Schulen. Das immer noch anhaltende Strohmanangel wegen werden die Weihnachtsferien an der städt. Volksschule und an den städt. Hören Lehranstalten bis zum 19. Januar 1920 ausgedehnt.

Berein Arbeiterjugend Karlsruhe. Da infolge der Schulferien die Schulklassen nicht beigezt werden, müssen die Karlsruher bis auf weiteres ausfallen.

Baubeamten-Versammlung. Der Allgemeine Verband der deutschen Baubeamten, Ortsgruppe Karlsruhe, hatte auf den vergangenen Freitag abend in den Saal 2 des Kolosseums eine Versammlung einberufen, die gut besucht war. Baubeamter Spörer aus Stuttgart sprach über „Die Bauangelegenheiten der Gegenwart und der Reichsreform.“ Er gab einen Ueberblick über die bisherige Entwicklung der Bauangelegenheiten der Gegenwart und kritisierte dabei scharf die falsche Politik des Deutschen Baubeamten-Vereins, der sich nunmehr auch den Namen „Gewerkschaft“ zugeleitet habe und durch allerlei Reformen und Satzungsänderungen seine alten Fehler vertheidigen wolle. Nur durch Tarifverträge können sich die Baubeamten ein menschenwürdiges Dasein schaffen. Der Redner forderte einen Reichstaxtarif, der notwendig sei, besonders nachdem das Reichsministerium der Reichsfinanzverwaltung die Nationalversammlung verabschiedet werde, daß die Angehörigen gegen die Willkür der Bauangelegenheiten so gut wie nicht geschützt sind. Die sehr sachlichen Angriffe des Redners auf den Deutschen Baubeamtenverein bezurückließen bei dessen Bezirksleiter Reitel aus Mannheim fortwährend die unfaulichen Zwischenrufe. Die ganze Versammlung, besonders aber die Diskussion verlief darum auch sehr lebhaft. Auch hier waren es wieder die Herren vom gelben Baubeamtenverein, die für unangebrachte Aufregung sorgten. Die Redner des Allgemeinen Verbandes fanden auf ihren ruhigen und sachlichen Ausführungen jeweils großen Beifall. Nach dem Verlauf des Abends ist wohl anzunehmen, daß viele der anwesenden Baubeamten dem gelben Baubeamtenvereine den Rücken kehren werden und dem Allgemeinen Verband beitreten. Dieser war von jeher eine Gewerkschaft, frei von Standesbündel, welcher den Angehörigen so sehr geschadet hat. Er steht in einer Front mit den freigeberlichen Arbeiterorganisationen und hat stets wieder mitgetreten gegen den gemeinsamen Feind aller Volksgenossen, den Kapitalismus.

Abkündigung des Trinkgeldes im Karlsruher Gastwirtsgerwerbe. Der Schlichtungsausschuß hat zur Trinkgeldentlohnung im hiesigen Gastwirtsgerwerbe den Schiedspruch gefällt, daß mit Wirkung vom 1. April 1920 ab das Trinkgeld im hiesigen Gastwirtsgerwerbe abgekündigt wird. In der Begründung wird angeführt, daß die Trinkgeldentlohnung nicht mehr eine dem modernen Bewußtsein der Gastwirtsgehilfen entsprechende Entlohnung darstelle und dem Bestreben der Gehilfen nach Abschaffung derselben nicht entgegengetreten werden könne. Eine sofortige Abschaffung erübrigt nicht angemessen, da sie eine ganz neue einschneidende Maßregel darstelle und deshalb eine Uebergangszeit erfordere. — Die Gastwirtsgehilfen stimmten dem Schiedspruch zu unter der Voraussetzung, daß mit sofortiger Wirkung ein entsprechender Zuschlag auf die seitberigen Tariflöhne erfolge.

Warnung vor einer Schwindlerin. Zur Zeit treibt sich eine für die Allgemeinheit sehr gefährliche Schwindlerin in Baden herum, die erst in den letzten Tagen die Umgebung von Karlsruhe unsicher machte. Die Schwindlerin ist 38 Jahre alt und trägt die Kleidung einer Krankenschwester. Sie nennt sich Marie Müller und hat mehrere, wahrcheinlich gefälschte oder gestohlene Pässe im Besitz. In ihrer Begleitung befindet sich ein 19jähriger Mann, mit dem sie abends die Ortskassen aufsucht, um durch falsche Angaben Lebensmittel zu bekommen. Die Schwindlerin spricht badisch und bayerischen Dialekt und ist der französischen Sprache mächtig.

Das Bier wird teurer. Aus den Verhandlungen im Reichswirtschaftsministerium über die Bierpreiserhöhung wird bekannt, daß ab 1. Januar der Bierpreis von bisher 339-42 M. pro Hektoliter auf 61-65 M. erhöht wird, was einer Erhöhung von ca. 60 Prozent gleichkame. Des weiteren wird von einer Erhöhung der Biersteuer gesprochen, jedoch die Biertrinker sind auf eine gewaltige Herabsetzung des Bierpreises gefaßt machen dürfen.

Aus dem Feuertgewerbe. Trodden der zwischen Feuertgehilfen und Feuertmeister abgeschlossene Tarifvertrag die Sonntagsruhe vorseht, wollen einzelne Meister am 1. Weihnachtstfeiertag das Geschäft offen lassen. Ein solches Beholden wäre natürlich Tarifbruch und müßte, da der Tarifvertrag Gesetzeskraft hat, strafrechtlich verfolgt werden. Der Feuertgehilfenverband erucht die Arbeiterschaft, ihn in seinem Kampfe um die Sonntagsruhe zu unterstützen.

23. Weihnachtstfeier der Blindenvereingung. Die am Samstag abgehaltene Weihnachtstfeier der Blindenvereingung war sehr gut besucht und nahm einen schönen Verlauf. Die Blindenmutter, Frau Geh. Rat Zimmermann, warf einen Rückblick auf die bisherige Tätigkeit des Vereins und dachte sodann mit frohem Mut der Zukunft. Leider nahm Frau Zimmermann zugleich Abschied, um in fremdem Lande eine neue Existenz zu gründen. Die besten Wünsche der Blinden, für die sie so außerordentlich viel getan, begleiteten sie auf ihren ferneren Lebenswegen. Das Programm (Reklamationen, Gesangsvorträge und Musik) fand allseitigen Beifall. Zur größten Freude der Blinden wurden sie auch zu ihrer diesjährigen Weihnachtstfeier von der Stadtverwaltung, sowie von privater Seite in dankenswerter Weise bedacht. — Beitrittsverklärungen zum Blindenverein nimmt Herr B. Voos, Viktoriastr. 6, entgegen.

Diebstähle. Am 20. ds. Mts. wurde einer Frau von Karstadt beim Einsteigen in den Zug des Hauptbahnhofes hier aus ihrer Handtasche ein Geldbeutel mit 200 M. Inhalt von unbekanntem Täter entwendet. — Am 19. ds. Mts. wurden aus der Mantelkammer eines Hauses der Amalienstraße mittelf Nachschlüssel diebstahlweise im Wert von 500 M. durch unbekanntem Täter entwendet. — Am 22. Dezember wurde in der Stefanienstraße und in der Scheffelstraße je ein Fahrrad von unbekanntem Täter entwendet. — Am 22. Dezember wurde auf der Kaiserstraße ein Schrankfen erbrochen und daraus 6 Oberhosen im Werte von etwa 600 M. gestohlen. Die zwei Täter entkamen. — Beim Transport gestohlener Kefel wurde am Sonntag früh ein hiesiger Fuhrknecht und ein weiterer, Kefelknecht in der Person eines Tagelöhners ermittelt. — In der Nacht vom 21. auf 22. ds. Mts. wurde im Hofe eines Hauses in der Mühlwegstraße ein Hofenfall gewaltsam erbrochen und daraus eine Hahn im Werte von 80-100 M. gestohlen. Der Täter ist unbekannt.

Veranstaltungen.

Weihnachtstfeier des Arbeiter-Gesangvereins „Gleichheit“. Am 1. Weihnachtstfeiertag, nachmittags 1/5 Uhr, findet in den Räumen der Gewerkschaftszentrale, Kaiserstraße 13, die Weihnachtstfeier der „Gleichheit“ statt. Das Programm ist reichhaltig und künstlerisch und dürfte seine Anziehungskraft nicht verfehlen, da der Verein durch namhafte Pianisten bei seiner Feuer unterstützt wird. (Siehe Inserat.)

Der Gemischte Chor Bunderbund Karlsruhe-Mühlburg feiert am 2. Weihnachtstfeiertag (Stephanstag) im „Goldenen Dirsch“ in Mühlburg, Dandstraße, seine Weihnachtstfeier verbunden mit Kinderbescherung und Christbaumverteilung. Im Programm sind noch vorgelesen: Gesangs-, humoristische Porträte und Duette, sowie Vorträge und Tanz. Die Leitung liegt in den Händen des Herrn Dirigenten Heinrich Döhl aus Durlach. Das Programm ist so zusammengestellt, daß jeder Wiederer auf seine Rechnung kommt. Die Kinderbescherung beginnt um 3 Uhr, die eigentliche Weihnachtstfeier um 5 Uhr.

Landestheater. Mit Rücksicht auf die Besucher von Durlach werden die Aufführungen von „Parfial“ an den beiden Weihnachtstfeiertagen nicht um 7 1/2 Uhr, sondern schon um 4 1/2 Uhr beginnen.

Reielingen, 23. Dez. (Telef.) Gestern mittag 12 Uhr brach in der Zellulosefabrik in Maxau durch Selbstentzündung der Celfeuerung im Kesselhaufe ein Brand aus. Der Feuerwehrt war weit hin sichtbar. Durch sofortiges Eingreifen der Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden.

Jugend und Sport.

Die Sport- und Spielplatzfrage in Grünwettersbach.

Aus Vorkreisreisen von Grünwettersbach erhalten wir zu dieser Angelegenheit folgende Zuschrift: In der Bürgerauschuss-Sitzung vom 26. November fand auch die Spielplatzfrage des hiesigen Turn- und Sportvereins auf der Tagesordnung und noch will keine Ruhe in dieser Frage einkehren. Wir fühlen uns deshalb veranlaßt, den Sachverhalt in der Öffentlichkeit darzustellen. Bei der damaligen Sitzung war der Turn- und Sportverein durch Herrn Metz, den Landesausschuss für Sport und Körperpflege sowie durch Herrn Hauptlehrer Gieseler, Grünwettersbach vertreten, welchen die Gelegenheit geboten war, ihre Gründe und Ansichten zu äußern, wovon sie auch genügend Gebrauch machten. Wie legen aber die Verhältnisse bei uns? Es ist vielleicht manchem Leser bekannt, daß wir durch unsere geographische Lage sehr arm an geeigneten Plätzen sind und sozusagen nur ein Platz in Frage kommen kann, nämlich das Gelände im Privatbesitz befindet und bei den jetzigen Lebens- und Futtermittelverhältnissen vorläufig nicht daran zu denken ist, diesen Platz für derartige Zwecke zu erwerben. Unsere finanzielle Lage ist eine sehr traurige und wir stehen mit einem Umlagefuß von 72 Pfennig an der Spitze von sämtlichen Gemeinden des Amtsbezirks Durlach. Viele Kulturaufgaben harren ihrer Lösung, so sind in letzter Zeit 30.000 M für elektrische Anlagen, 20.000 M für Lebensmittel, 25.000 M für die gemeinnützige Augenoffenheit bewilligt worden. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird bei dem nächsten Voranschlag der Umlagefuß nochmal in die Höhe gesetzt werden müssen, trotzdem jetzt schon ein Arbeiter mit normalem Einkommen über 100 M Gemeindeumlage zu leisten hat. Nun möchten wir doch mal die Frage aufwerfen, ob wir unter solchen Umständen in der Lage sind, 20 bis 30.000 M für sportliche Zwecke auszugeben. Daß der hiesige Verein bei der Ausübung des Sports in keiner Weise benachteiligt ist, geht daraus hervor, daß er selbst Besitzer einer eigenen Turnhalle ist. Der von der Gemeinde zur Verfügung gestellte Platz im sogenannten Steinhaus ist auch mit der Zeit bei einigermaßen gutem Willen zu einem geeigneten Sportplatz hergerichtet werden. Was der Voranschlag der Abhaltung eines Festes Geld für derartige Zwecke betrifft, so muß derselbe abgelehnt werden, weil er als Sport- und Spielplatz durch seinen unangelegenen Zugang nicht in Frage kommen kann und wir auch nicht in der Lage sind, bei den heutigen Verhältnissen die Verantwortung zu tragen.

Gemeindepolitik.

Die Neuordnung der Gemeindehaushalte. Die durch die kommende Reichsfinanzgesetz bedingte Abhängigkeit der Staats- und Gemeindefinanzen von der des Reiches zwingt dazu, vom 1. April 1920 ab — wie das beim Staat schon geschehen ist — auch das Rechnungsjahr der Gemeindehaushalte mit dem des Reichs durch Verlegung auf die Zeit vom 1. April bis 31. März in Übereinstimmung zu bringen. Eine demnächst erscheinende Verordnung des Ministeriums des Innern wird den Gemeinden das Recht einräumen, für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1920 entweder einen neuen Voranschlag aufzustellen oder die für das Jahr 1919 festgesetzten Voranschlagsätze einschließlich der etwaigen Nachtragsumlagen zu erheben.

Gewerkschaftliches.

Ein kapitalistischer „Mutterbetrieb“. Durch die Presse geht eine Notiz über die Umwandlung der Gust. Peterschen M. I. G. Fabrik in eine offene Handelsgesellschaft unter Beteiligung von amerikanischen Kapitalisten. Herr Peter hat es verstanden, die Kriegskonjunktur gründlich auszunützen und soll nun wohl das Ererbte auf diese Weise in Sicherheit gebracht werden. Die Arbeiter in diesem Betrieb wurden bis in die letzte Zeit mit den erbärmlichsten Löhnen abgefunden. Ueber die Einhaltung der achtstündigen Arbeitszeit ging Herr Peter kalt lächelnd, wie auch über andere Dinge, hinweg. Die Besoldung stieg ihm nicht im geringsten daran, obwohl die Zustände in Maxau und darüber hinaus bekannt waren. Durch Anrufung des Schlichtungsausschusses wurde den Arbeitern ein ortsüblicher Lohn zugesprochen. Wer sich auch darum nichts schert, das ist der Bürger Peter in Maxau. Die Arbeiter sind daher gezwungen, die Lohn Differenz nochmals besonders einzufordern. Das schäufte an der Geschichte ist aber, daß der Lohnhändler über die durch die Gründung herbeigeführte Wiederaufrichtung des Wirtschaftens in Maxau die Kündigung der Arbeiter auf dem Fuße folgte. Die Arbeiter, die von dem Kapitalisten und Unternehmer ausgebeutet wurden, werden auf die Straße geworfen und das amerikanische Konjunktium beginnt den Tanz von vorne. — Hier muß auf dem schnellsten Weg eingegriffen und die Rechte der Arbeiter gewahrt werden, wenn unsere Gesele und Verordnungen überhaupt noch einen Wert haben sollen.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 22. Dez. (Wrist.) Die Dinterbliebenen der auf Befehl des Leutnants Morloh erschossenen Matrosen sollen, wie der „Vorwärts“ berichtet, vom Reich versorgt werden. Es soll Anweisung erteilt worden sein, sogleich mit der Auszahlung von Vorschüssen zu beginnen unbeschadet der endgültigen Regelung der zu bewährenden Versorgung.

Berlin, 22. Dez. Vom Ausschuss der Siemens-Schuckert-Werke G. m. b. H. wurde die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Juli 1919 abgelaufene Geschäftsjahr genehmigt. Der Geschäftsgewinn stellt sich auf 28.488.238 M. i. V. 20.940.716 M. Es bleibt ein Reingewinn von 15.232.975 M. (i. V. 15.837.799 M.), aus den 9 Millionen Mark, wie im Vorjahre, als 10prozentiger Gewinnanteil ausgeschüttet werden.

Katibor, 22. Dez. Dem „Obereschl. Anzeiger“ zufolge wurde am Sonntag auf die Prinzessin Hans von Katibor bei einer Automobilfahrt in der Nähe von Rantowitz geschossen. Das Geschöß durchschlug den rechten Unterarm. Die Verletzte wurde in das städt. Krankenhaus verbracht und von dort nach Schloß Rauden überführt.

Paris, 22. Dez. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Koblenz hat der Befehlshaber der Truppen in Elsass, General Humbert, Hausdurchsuchungen bei mehreren Deutschen vorgenommen. Bei verschiedenen Personen seien Gewehre, Revolver und Patronen gefunden worden. Drei Personen sollen verhaftet worden sein.

Paris, 22. Dez. Der Ministerrat hat u. a. beschlossen, das Briefporto innerhalb Frankreichs von 15 auf 25 Centimes zu erhöhen. Das Jahresabonnement der Telefonen kostet von jetzt ab 750 Franken.

Das Kriegsgericht in Lille erließ zahlreiche Haftbefehle gegen deutsche Soldaten und Offiziere, die wegen Verbrechens im besetzten Frankreich verfolgt werden. Drei Leutnants und ein Hauptmann wurden in die Zitadelle in Lille eingeliefert.

Die Zeitrechnung im besetzten Gebiet. Auf die Vorstellung des Reichskommissars wegen Wiedereinführung der mittel-europäischen Zeit im besetzten Gebiet hat die interalliierte Rheinlandkommission dahin entschieden, daß nach der Ratifikation des Friedensvertrages nach Ablauf einer gewissen Frist für die nötige Uebersetzungs- und mittelschiffliche Uebersetzung Zeit für das bürgerliche und wirtschaftliche Leben wieder eingebracht werden wird. Für den Eisenbahnbereich bleibt es bei der meisteuropäischen Zeit.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Daldisches Landestheater.

Berlin, „Alba“ ging am letzten Sonntag in mehrfach neuer Besetzung vor ausverkauftem Haus in Szene. Von ganz neuer Seite zeigte sich Heddy Tracema. Vorigem Mann in der Titelrolle, der sie eine reiche dramatische Färbung zuteil werden ließ. Wir hatten hier Gelegenheit, das Temperament der Künstlerin, das uns vor kurzem in „Tiefenland“ entgegenkam, wiederum in anderer Gestalt zu bemerken. Der dritte Akt bildete einen Höhepunkt gefangenen wie darstellerischen Könnens. Hier leistete auch Franz Schärer sehr Schönes, dessen Madames leider die heroische Note fehlt. Die Ammeris von Maria Fehldemmer war nach ihrer Bräutigam geradezu eine Ueberschwengung; und zwar eine sehr erfreuliche. Am ihre schöne Stimme schon im zweiten Akt lebend zur Geltung, so war ihre große Szene im letzten Aufzuge eine, diesmal auch in der Darstellung, sehr respektable Leistung. Wolfgang von Schwinds Oberpriester war ein wenig ausdrucklos. Gottfried Hagedorn als König sang recht gut. Der Amonastron von Max Böttner war von gewohnter Eindringlichkeit. Eine wohlklingende und recht ausdrucksreiche Stimme besitzt Käthe Dell, die in der sonst ein wenig hochschulmäßig anmutenden Tempelzene die Priesterin sehr aufreißend sang. Wilhelm Schweppe dirigierte vorzüglich die sonst ein wenig geleistete Aufführung. s. k.

Briefkasten der Redaktion.

Einer für Viele. Sprechen Sie mal bei uns vor. Annonces wandert in den Papierkorb.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel 155, gest. 29; Reih 248, gest. 32; Maxau 414, gest. 13; Mannheim 323, gest. 20 Zentimeter.

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Redel; für Daldische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Beilagen Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtlich in Karlsruhe, Luitpoldstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Durlach. (Sozialdemokratische Partei.) Heute abend 7/8 Uhr Ausschlußsitzung beim Genossen Jaber. 9009

Unsere Filialinhaber.

welche den „Volkstempel“ durch die Post überwiegen erhalten, wollen die für Januar benötigte Bezugszahl spätestens bis zum Samstag, den 27. ds. Mts., uns mitteilen, sonst kann die Zustellung bis zum 1. Januar nicht rechtzeitig erfolgen. Verlag des „Volkstempel“.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meines innigstgeliebten Vaters, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Fritz Blach
Schlosser

für die vielen Kranzspenden, insbesondere den warmen Nachruf des Parteivorstandes Herrn Schwerdt und die erhebenden Trauergesänge des Sängerbund Vorwärts und des Gesangsvereins der Nähmaschinenbauer der Firma Janker & Rah, sprechen wir unsern innigsten Dank aus. 8988

Karlsruhe, 22. Dezember 1919.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Amalie Blach, Wwe., geb. Ruppole.

Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 34
1 Treppe
Knaben- und Mädchen-Mäntel.
Alle Größen. Billigste Preise.

Allgemeine Umsatzsteuer.

Die selbständigen Gewerbetreibenden im Landessteuerbezirk der unterzeichneten Steuerstellen, die zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichtet sind, werden hierdurch aufgefordert, die vorgeschriebene jährliche Steuererklärung möglichst bald nach Jahresabschluss, jedenfalls bis spätestens Ende Januar 1920 bei uns oder, soweit der Steuerpflichtige nicht am Sitz des Landessteueramts wohnt, bei der Steuernebenstelle seines Wohnortes, einzureichen. Die Steuerpflichtigen der Vororte Mühlheim, Daglanden, Müppert und Grünwinkel haben die Umsatzsteuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben. In der Steuererklärung muß der Pflichtige den Gesamtbetrag der Entgelte angeben, die er in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis mit 31. Dezember 1919 für Lieferungen und sonstige Leistungen innerhalb seiner selbständigen gewerblichen Tätigkeit eingenommen hat. Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb. Angehörige freier Berufe (z. B. Ärzte, Rechtsanwälte, Künstler) sind nicht steuerpflichtig.

Nur wer für Lieferungen und sonstige Leistungen innerhalb seiner selbständigen gewerblichen Tätigkeit im Kalenderjahr 1919 mehr als 3000 M. eingenommen hat, muß eine Steuererklärung einreichen. Bei einem Jahresumsatz von nur 3000 M. und weniger besteht keine Verpflichtung zur Steuererklärung; jedoch empfiehlt es sich in diesem Falle zur Vermeidung von Entnahmen, daß der Gewerbetreibende den unterzeichneten Steuerstellen schriftlich mitteilt, daß er nach der Höhe seines Umsatzes nicht steuerpflichtig ist.

In der Steuererklärung ist auch das zu berücksichtigen, was der Pflichtige aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Selbstverbrauche entnommen hat; als Entgelt gilt dabei der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt. Beträgt der Jahresumsatz des Pflichtigen nicht mehr als 15.000 M., so sind die Entnahmen aus dem eigenen Betrieb nur dann steuerpflichtig, wenn sie 2000 M. übersteigen.

Zur Steuererklärung muß der Pflichtige amtliche Vordrucke (Vordruck II) bennenden. Sie werden bei der Steuernebenstelle am Wohnort des Pflichtigen oder bei den unterzeichneten Steuerstellen kostenlos abgegeben. Vor der Ausfüllung des Vordruckes lese man das Merkblatt, das bei den unterzeichneten Steuerstellen und bei den Steuernebenstellen zur Einsicht und zum Verleihen — das Stück für 20 Pf. — aufliegt.

Der Pflichtige erhält über die von ihm zu entrichtende Abgabe jedesmal einen besonderen Steuerbescheid.

Wer vorläufig die allgemeine Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuerbortteil erschleicht, wird mit einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer bestraft. Kann der Betrag der Steuer nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von einhundert

bis einhunderttausend Mark ein. Der Versuch ist strafbar.

Wer die vorgeschriebenen Steuererklärungen nicht rechtzeitig abgibt, gegen den kann, soweit er sich dadurch nicht schon der Ordnungsgeldstrafe bis zu 2000 M. erkannt hat, eine Ordnungsgeldstrafe bis zu 2000 M. erkannt werden. Die Ordnungsgeldstrafe wird wiederholt, wenn auch dann ihm ein Zuschlag bis zu zehn vom Hundert der Steuer auferlegt werden.

Auskunft wird bei dem unterzeichneten Finanzamt im Zimmer Nr. 82 im 2. Stock erteilt, beim Hauptsteueramt im Zimmer Nr. 89 im 1. Stock, Müppertstraße 3a.

Karlsruhe, den 20. Dezember 1919.
Finanzamt — Hauptsteueramt — als Umsatzsteueramt.

Aufforderung

zur Abgabe der Erklärung der steuerpflichtigen Gesellschaften für die Veranlagung zur außerordentlichen Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919.

Nach § 28 des Gesetzes vom 10. September 1919 über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919 und nach § 2 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats hierzu haben die Vorstände, persönlich haftende Gesellschafter, Vertreter, Geschäftsführer oder Liquidatoren inländischer Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Bergwerksbetriebe, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragenen Genossenschaften sowie die Vorstände der inländischen Niederlassungen von ausländischen Gesellschaften dieser Art

in der Zeit vom 15. Dezember 1919 bis 5. Januar 1920 eine Steuererklärung für das fünfte Kriegsgeschäftsjahr abzugeben. Für Gesellschaften, deren fünftes Kriegsgeschäftsjahr erst nach dem 30. Juni 1919 endigt, erstreckt sich die Frist auf sechs Monate nach Ablauf dieses Geschäftsjahrs. Vordrucke für die Erklärung werden den Gesellschaften durch den Steuerkommissär kurzer Hand zugestellt.

Gegen den, der zur Einreichung einer Erklärung verpflichtet ist, diese aber nicht rechtzeitig abgibt, können Geldstrafen bis zu 500 M. für jede Fristversummung ausgesprochen werden; außerdem wird ein Zuschlag von 5 bis 10 vom Hundert der geschuldeten Abgabe erhoben. 9001

Unrichtige oder unvollständige Angaben in der Erklärung sind mit einer Geldstrafe bis zum Fünftfachen der gefährdeten Abgabe bedroht, in gewissen Fällen daneben noch mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Karlsruhe, den 20. Dezember 1919.
Der Steuerkommissär.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt noch einige tüchtige, selbständige

Installations-Monteuere

Werber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse auf unserem Büro in Durlach, Herrcnstraße Nr. 17 (auch schriftlich) melden.

Rheinische Elektrizitäts - Aktien - Gesellschaft
Installationsbüro Durlach i. B. 9005

Wand - Uhren
Taschen - Uhren

in grosser Auswahl
in Friedens-
Ausführung
neu eingetroffen

Oscar Kirsche
Karlsruhe
70 Kriegstrasse 70.

Rechtsanwaltsstelle d. Gewerkschaftskart. in Maxau

Die Sprechstunden der Rechtsanwaltsstelle finden jeden Mittwoch nachmittags von 4—6 Uhr im „Anker“ statt.

Standesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten. Gertr. Emma, Vater Emil Nagel, Milchhändler. Irma Anna, Vat. Mathias Klaus, Herrschaftsdienner. Gerbert Helmut, Vater Josef Vauknecht, Wildbauer. Maria Eva, Vater Friedrich Bohlhoff, Tagelöhner. Heinrich Friedrich Leo, d. Vater Hermann Dreder, Verwal-

tungssekretär. Oskar Adolf Vater Gottlieb Würtkin, Schlosser. Kurt. Nat. Joh. Metz, Holz-Rührer. Hans Anhalt, Vater Karl Metz, Tagelöhner.

Todesfälle. Wilhelmine Melzer, alt 72 Jahre, Witwe von Leop. Melzer, Rechn. Rat a. D. Karoline Friedrich, alt 75 Jahre, Witwe v. Johannis Friedrich, Schreiner. Emilie Lana, ledig, Privat, alt

ausgetaunte Frauenhaare
kauft 6754
Oskar Dester, Haarhdg., Kaiserstr. 32.

Gebrüder Scharff

Wir empfehlen:

Pflanzenfett
garantiert rein
Pfd. 14.50

Kirschwasser
garantiert rein
Fl. 38.—

Kognak
Weinbrand Fl. 38.—

Olsardinen
Originaldose 4.—
Doppeldose 6.—

Kaffee
geröstet, Ia. Qualität
Pfd. 16.—

Kakao
Feinste Marke
Pfd. 16.—

Tee
Feinste Marke
Pfd. 16.50

Freie Turnerschaft Karlsruhe C. V. 1861. Wölg. Weistadt und Mühlburg.

Am Donnerstag, den 1. Januar 1920 (Neujahrstag), nachmittags 1/2 Uhr beginnend, findet im großen Saale des „Röhlen Krug“ eine Sonnenwend-Feier statt.

Bestehend in turnerischen und geselligen Aufführungen, unter Mitwirkung der Arbeiter-Gesangsvereine Volkshor West und Gemüthlicher Chor Bruderbund sowie des Pithersklub Mühlburg.

Anschließend BALL.

Hierzu laden wir unsere verehrl. Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde unserer Sache freundlichst ein.

Die Abteilungsleiter.

Gem. Chor Bruderbund

Am 2. Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember d. J., findet im Saale des „Goldenen Kirchs“ in Mühlburg, Gardsstr. 10, unsere Weihnachts-Feier statt.



Weihnachts-Feier

Statt, verbunden mit Kinderbescherung, Christbaum-zerstreuung, Gesang, humoristischen Vorträgen, Duette, Zither- und Gitarrenspielen.

Tanz.

Zu dieser Feier laden wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein.

Die Kinderbescherung beginnt mittags um 3 Uhr, die Weihnachtsfeier um 5 Uhr.

Der Vorstand.

Radsfahr-Verein Vorwärts Karlsruhe.

Donnerstag, den 25. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, findet im Vereinslokal „zur Granate“, Gottesauerstr. 10, unsere Weihnachts-Feier statt.

Weihnachts-Feier

mit Kinderbescherung statt. Unsere Mitglieder und Freunde nebst Angehörigen sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Männer-Gesangverein Durlach.

Am Sonntag, den 28. Dezember findet im Gasthaus „Zur Blume“ unter geistlicher Mitwirkung des Instrumental-Musikvereins unsere Weihnachts-Feier statt.

Weihnachts-Feier

statt, wozu wir unsere werten Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst einladen.

Anfang nachmittags 3 1/2 Uhr

DER VORSTAND.

Sängerbund Vorwärts Durlach.

Donnerstag (1. Weihnachtsfeiertag), nachmittags 4 Uhr, Weihnachts-Feier

im großen Saale der Festhalle, verbunden mit geselligen, theatralischen und musikalischen Darbietungen. Hierzu laden wir unsere verehrl. Mitglieder nebst Angehörigen herzlich eingeladen.

Eintritt frei! — Einführungsrecht gestattet!

Achtung! Achtung!

Friseurgeschäfte!

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag bleiben laut Landes-Larif-Vertrag sämtliche Friseur-Geschäfte geschlossen.

Wir warnen vor Tarifbruch!

Der Arbeitnehmer-Verband des Friseur- und Haargewerbes Zweigverein Karlsruhe.

Wohltätigkeits-Feier Kinderfest mit Weihnachts-Bescherung

am ersten Weihnachtstage, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Gartensaal des Kurhauses

veranstaltet von der

9011

Frauengruppe der sozialdemokratischen Partei Baden-Baden

Mitwirkende: Fräulein Erna Hellmuth, Frau Dr. Erna Welter, Kieler, Schauspieler Curt Lothar, Willy Herrmann, E. von Le Jeune, Gustav Joos, ein Kinder-Ensemble unter Leitung von Genossin Koch, ein Damen-Doppel-Quartett des Gesangs-Vereins „Frisch Auf“, Genosse Fritz Gross, sowie ein Horn-Quartett des städtischen Orchesters.

Saalöffnung 3 Uhr. Eintritt frei.

Wir laden zum gefälligen Besuch unserer Wohltätigkeits-Feier hiermit alle unsere Parteiangehörigen, Freunde und Gönner freundlichst ein.

Der Vorstand der Frauengruppe der sozialdemokratischen Partei Baden-Baden.

Vorteilhaftes Angebot

Grosser Herrenstoffe Anzüge, Paletot und Posten :: Ulster geeignet ::

Ferner: Ein grösserer Posten blau Cheviot, 82 cm Mtr. M. 12.00 geeignet für Kleider und Kostüme.

Gebrüder Strauss

Telephon 2628 Steinstrasse 23 I.

Grosser Verkauf!

Ulster

für Herren und Damen!

Gute Paßform! Solide Stoffe! Starkes Futter! Besonders vorteilhaft:

- Ulster, dreihlig, hell, reine Wolle Mk. 260.-
Ulster, dreihlig, braun, starker Stoff Mk. 225.-
Ulster, dreihlig, braun und blau Mk. 275.-
Ulster, dreihlig, hell, Flausch, reine Wolle Mk. 350.-
Ulster, dreihlig, blau grün, schwarz, braun, reine Wolle, unverwüstlich Mk. 400.-

Besichtigen Sie mein Lager, Sie finden etwas Passendes!

L. Brotz Marienstr. 18

Kein Laden! Telephon 3950. Kein Laden!

Vereinigte freie Arbeiter-Vereine der Stadt Ettlingen

Einladung.

Am Stefanstag, 26. Dezember, mittags 1 Uhr beginnend, findet in der Stadt. Festhalle

Kinderbescherung mit Aufführungen

statt. Zu derselben sind die Kinder der Mitglieder eingeladen. Nur die Kinder, die Kontrollkarten besitzen, haben Zutritt. Die Eltern werden gebeten, die Kinder zu begleiten.

Am gleichen Tage abends 6 Uhr, in demselben Lokal

Weihnachts-Feier

mit Gesang, Musik, Festrede, Theater und sportl. Aufführungen. Hierzu sind die Mitglieder der obigen Vereine mit ihren Familienangehörigen herzlich eingeladen.

Zutritt der Kinder nicht gestattet. — Eintritt Mk. 1.—

Um pünktlichen Besuch der Veranstaltungen wird dringend ersucht.

Die Festkommission.

Zentralverband der Angestellten

Bezirk Karlsruhe Sektion: Jugend-Abteilung.

Freitag, den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag) im Restaurant „Kienler“, Baummeisterstr.

Weihnachts-Feier

mit musikalischen und theatralischen Aufführungen. Hierzu sind sämtliche Mitglieder des Verbandes herzlich eingeladen.

Anfang 4 Uhr.

Eintrittskosten zu Mark 1.10 incl. Steuer sind bei der Geschäftsstelle Erbsprinzenstr. 17, sowie bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern zu haben.

Mandoline

Schöne Weihnachtsgeschenke, billig zu verkaufen.

H. Weiler, Südbühlstr. 2.

Für Männerchor!

Welt-Friedens- und Versöhnungs-Hymne. Zu haben in den Musikalien-Handlungen

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität“.

Ortsgruppe Karlsruhe.

Am 2. Weihnachts-Feiertag (Stefanstag) nachmittags 1/2 Uhr beginnend, findet im Saale der Restauration Köllener, Ecke Berber- und Wilhelmstr., unsere

Kinder-Bescherung

verschönert durch ein Weihnachtsspiel, Kinderreigen, Gesangs- und Solo-Vorträgen für Kinder, statt. Hierzu sind unsere werten Mitglieder und Angehörige nebst Freunden herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Badisches Landestheater.

Dienstag, den 23. Dezember 1919. 9012

Eine Nacht in Venedig.

Komische Oper in drei Akten von Johann Strauss. Anfang 7 Uhr. (Gr. Pr.) Ende gegen 10 Uhr.

Fritz Albrecht

Süddeutsche Photo-Vergrößerungs-Anstalt Kaiser-Allee 51 Telephon 2443

Nach jedem alten Bilde liefert preiswert. Vornehme Ausführung.

Weihnachts-Aufträge baldigst erbeten.

Mandolinen, Gitarren, Lauten Zithern, Ziehharmonikas Mundharmonikas u. sonstige Musikinstrumente

offert billigst

Weintraub's An- u. Verkaufsgeschäft 52 Kronenstrasse 52. 8543

Für die Feiertage

empfehle:

1918 Weißweine

Badische und rheinheissische

1918 Rotweine

Deutsche und französische 8050

Spirituosen

Cognac, Rum, Arrak u. Punsch

C. L. Sickinger

Marienstraße 35 Telephon 5144



Fussball-Verein Beierheim e.V.

Modell-Dampfmachine, ganz aus Messing und vernickelt, sehr gut erhalten, tabelloser Gang, für Gasheizung eingerichtet, für 25 Mark zu verkaufen. Anzusehen bei Letzterer, Humboldtstr. 19, 4. Et., abends von 5-7 Uhr.

Donnerstag, 26. Dezember, abends 6 Uhr im Lokal

Weihnachtsfeier.

Die Mitglieder nebst Familienangehörigen sind freundlich eingeladen. Besondere Einladung erfolgt nicht.

Freitag, den 26. Dezember

Verbands-Spiel

gegen

V. f. B.

Beginn 1 Uhr u. 1/2 Uhr auf dem V. f. B.-Platz.

Abends 6 Uhr im Lokal

Tanz-Unterhaltung.

Druckereien die Buchdruckerei Volksfreund

1 Mädchenmantel,

dunkel, preiswert zu verkaufen. Schürz, Erbsprinzenstr. 22. 8998

2 Matragen,

Segras, gebraucht, zu verkaufen. 8887

Chuer, Ruppertstr. 23.

„Nissin“

gegen 7803

Konjläuse

Nichts anderes nehmen! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Pranckuch & Co.
Echtes
Rirschwasser
Rum-Facon
Wachholder
echter
Cognac
Bekannte Marken
Malaga
1/2 Flasche 24.
1/2 Flasche 13.
mit Steuer und Glas

3 bis 4 tüchtige Kernmacher
finden dauernde Beschäftigung bei
Arnold Biber,
Fabrik zahntechn. Artikel,
Filiatle Durlach.

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstr. 94, 1 Tr.
Günstiges Angebot!
Winterpaletots von M. 55.00 an
schwz. Frauenmäntel M. 75.00
Plüschmäntel M. 240.00 an
Jackenkleider von M. 78.00 an
Sportjacken reine Wolle, M. 75.00 an
Warme Sportblusen von M. 30.00 an
Kostümröcke von M. 24.00 an
Kindermäntel von M. 45.00 an
Kinderkleider von M. 13.00 an.
Keine Ladenspesen.

Die Geschäftsräume
der unterzeichneten Banken und Bank-Firmen sind am
Mittwoch, den 24. Dezember 1919
von mittags 12 Uhr an
und am
Samstag, den 27. Dezember 1919
den ganzen Tag
geschlossen!

Badische Bank Straus & Co.
Velt L. Homburger Süddeutsche Disconto-Gesellschaft
Mitteldeutsche Creditbank Vereinsbank Karlsruhe & Co.
Rheinische Creditbank

Häuser
mit und ohne Geschäft
sowie Regenschirmen aller
Art zu verkaufen durch das
Regenschirmbüro
M. Busam,
Karlsruhe, Herrensstr. 38.
7723 Telefon 5590.

Kragen
-Wäscherei
Schorpp
liefert in 8 Tagen
Stärke-Wäsche
Annahmestellen:
Karlsruhe:
Ludwig-Wilhelmstr. 5,
Kaiserstrasse 34 u. 243,
Gerwigstrasse 46,
Amalienstrasse 15,
Waldstrasse 64,
Wilhelmstrasse 32,
Augustastrasse 13,
Schillerstrasse 19,
Kaiseralle 37,
Gabelsbergerstrasse 1,
Rheinstrasse 18.
Durlach:
Hauptstrasse 15.

Pranckuch & Co.
Echte
ARA-Liköre
ferner
Curacao-
Blackberry-
Orange-
Himbeer-Liköre
1/2 Flasche 28.
Bergamotte
Pfefferminz
Kümmel
Hamb. Tropfen
Nuß-Likör
1/2 Fl. 13.20

Lassen Sie Ihre alten
Herrenhüte
waschen, modernisieren u. färben in der
Spezialwerkstätte
für 8211
Herrenhüte
Inh.: Karl Hort
Herrenstr. 15.

Städt. Spar- u. Pfandleihkasse Karlsruhe.
Der umfangreichen Jahresabschlussarbeiten wegen
bleiben unsere sämtlichen Kassen am Dienstag den
30. und Mittwoch den 31. Dezember l. J. 8928
geschlossen.
Karlsruhe, den 2. Dezember 1919.
Städtisches Sparassent.

Städt. Festhalle.
Donnerstag, 25., und Freitag, 26. Dezember
(1. u. 2. Weihnachtsfeiertag) jeweils nachm. 1/2 4 Uhr
Fest-Konzerte

Ausführende: Kapelle des Reichwehr-Schützen-Regts. 113
(Leiter Herr Obermusikmeister Bernhagen); ferner:
1. Feiertag: Frau Opernsängerin **Maria von Ernst**, Herr Kammer-
sänger **Jan van Gorkom**;
2. Feiertag: Fräulein **Elisabeth Friedrich**, Opernsängerin, Herr
Direktor **Hans Otto Norden** (heitere Vorträge), Frau
Olga Leger-Mertens u. Fräulein **Cilla Hermann** (Tanz).

Eintrittspreise (einschliesslich Lustbarkeits-Steuer) jeweils:
Saal und untere Galerie, I. Abteilung, sowie
Balkon, 1. Reihe, Mk. 3.30; Saal und untere Galerie, II. Abteilung,
Balkon, 2. und 3. Reihe, Mk. 2.20; Saal und untere Galerie, III. Abt.,
obere Galerie (nicht vorbehaltener Platz) Mk. 1.10.
Am ersten Feiertage alle Plätze nummeriert, am zweiten Tag nur
Balkon, 1. bis 3. Reihe - Wirtschaftsbetrieb nur am zweiten Feiertag.

Kartenverkauf Montag, den 22., bis Mittwoch, den 24. Dez.,
nachmittags 4 Uhr, in den Musikalienhand-
lungen **Fr. Doert**, Kaiserstrasse 150 (Ostseite der Festhalle), und
Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstrasse (Westseite), an den Fest-
tagen nachmittags von 2 1/2 Uhr in der Festhalle (Ost- und Westseite).
Saal- und Galerie-Öffnung 2 1/2 Uhr.
Zugang zur oberen Galerie über die äusseren Treppen.
Belagen von Plätzen verboten. 8927

Vergrößerungen
in erstklassiger Ausführung, auch nach
schlechten Vorlagen, liefert Ihnen
Samson & Co.
Atelier für moderne Photographie.
Kaiserpassage 7 Ruf 547.
Aufnahmen jeder Art in nur bester Ausführung.

Sämtliche Sorten
Felle
läuft zu höchsten Tages-
preisen
M. Kleinberger,
Karlsruhe
Schwanenstr. 11. Tel. 895.
Händler erhalten Vor-
zugspreise und erbitte An-
gebote. 7061

Pranckuch & Co.
Gebrannter
Kaffee
1/2 Pfd. 7.00
Pat. M. 8.50
und M. 3.50
1/4 Pfd. 3.50
Pat. M. 2.25

Kafao
garantiert rein
1/2 Pfd. 4.50
Pat. M. 2.25

**Echter
Tee**
feinste chinesisches und
indische Mischungen
1/2 Pfd. 4.75
Pat. M. 5.75
und M. 1.90
20 Gr. 0.80

Kaffee
roh
Pfd. 11.50
M. 15.00
und M. 17.00

Gänselebern
werden fortwährend
zu den höchsten Preisen
angeliefert.
Karlsruhe 12, 11.

Kaffee-Ringen
(Wäpfe), werden haarhart
geschliffen, Std. 15 Pfg.
Kaiserstr. 34, Laden. 8723

Friedrichsbad
136 Kaiserstr. 136
kostet ein Wannen-
bad für Männer u.
Frauen :-:
Mk. 1.20
10 Bäder Mark 11.-

Prima Sattlergarn
auch für Schuhmacher und
Buchbinder, Bindfäden und
Kordel aller Art.

Werkzeuge.
Niemer zum Treiben und
Nähen, rund und flach.
Leder im Ausschnitt.
Holzriemen, Schellen, Ver-
binder, Riemenwachs und
Stitt. 8938

Carl Götz
Sebelstr. 15, 6. Rathhaus.

Beeilen Sie sich
zum Besuche von **Max Eigl's**
Anatomie
Der Mensch
Karlsruhe, Friedrichshofsaal
Nur noch bis einschl. Sonntag den 28. ds.
Täglich geöffnet 9002
von früh 9 bis abends 7 Uhr.

**Leipziger
gute echte
PELZE**
Nur moderne Formen
gute Verarbeitung
grosse Auswahl
sehr mässige Preise

besonders große
Auswahl und billigst
**Alaska-
Füchse!**

Keine teure Ladenmiete
nur
Karl-Friedrichstrasse 6
1 Treppe
K. Schorpp
Neben Pa. Spitzel & Wels
Nähe Schlossplatz.

**Frühjahrmantel,
Sommerhüte, Blusen,
Köcke,**
alles gut erhalten, billig
abgegeben unter Nr. 9003
im Volksfr.- und Büro zu
ertragen.

Stumpfe Feilen
werden wieder aufzulegen
sollen bei Otto Lohse
Karlsruhe-Beierheim
Lichte Straße 14.

Pranckuch & Co.
Toiletten-Seife
in Geschenk-Packung
per Stück 5.25
und M. 5.50

Bade-Seife
fl. Stücke 4.50
gr. Stücke 6.75
Garantiert reiner

Ausland-Tabak
Blattware
50 Gr. 2.90
Garantiert reiner

Inland-Tabak
keine Mischware
100 Gr. 3.60
Pat. M. 4.00
50 Gr. 4.00

Ghaffer-Tabak
100 Gr. 4.25
100 Gr. 4.40
Pat. M. 4.40

**Musikpulver
Edulstimm**

Eine Sammlung der neuesten und beliebtesten Salon-Musik,
Opern- und Operetten-Schlager. — Erste und hitere Lieder.
Ein Sammelwerk 1. Rang's. Bisher erschienen Band 1-7.
Neuester Band 7 besonders zu empfehlen. Preis 15 M. u. Buchb.-Zuschlag

Fritz Müller, Kaiserstrasse,
Ecke Waldstrasse und Kaiser-Passage.

No
Das
Die
Weihnach
ausgeher
zeit, die
alte Zeit
den Me
Sü n d e
und ihre
Messias
sein Leb
Wenich
erlösend
Jean M
umgeben
der Me
im kalte
Stroh g
ben Hir
finden.
bringe
len und
gütliche
den fin
hebt wi
hingeme
nen sich
D
poetische
nahmstäb
noch ein
gebliebe
Eine
alles be
aufs ne
nicht an
ergriffe
freigung
Kassen
nicht, i
noch g
scheltet
hofft it
aus m
dieses
naherü
Wir
wir be
Schling
Macht
überdö
den f
Paradi
würdig
langes
Ein W
Die C
Ihr M
Mensch
/che n
Schlage
gechlo
Z
gehe
und d
keine
pflger
tigen
melod
der C
Mensch
gewal
Welt
K i n
Selbst
nachd
ziert
im F
N
Gerze
die W
nen t
Erlich
Opfer
malte
N
tanze